

BERICHT ÜBER DAS
XXVIII. BIS XXXII. VEREINSJAHR
DES
SONNBLICK-VEREINES

FÜR DIE JAHRE 1919 BIS 1923

INHALT:

Julius Hann, Nachruf. — Wilhelm Trabert, Nachruf. — Robert Dietzius, Nachruf. — Die Goldberggruppe mit dem Hohen Sonnblick, von H. Tritschel. — Bericht über das Sonnblick-Observatorium 1919 bis 1923, von F. M. Exner. — Die Bedeutung des Sonnblick-Observatoriums für den Bergsteiger, von A. Roschkott. — Meteorologische Station auf dem Jungfraujoch. — Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen auf dem Sonnblickgipfel (1919 bis 1923). — Vereinsnachrichten.

Mit einem Titelbild

Beigeheftet ist das Inhaltsverzeichnis der Jahresberichte des Sonnblick-Vereines für die Jahre 1910 bis 1923, bearbeitet von A. Obermayer † und A. E. Forster

Wien, 1924

Im Selbstverlage des Sonnblick-Vereines, XIX., Hohe Warte 38



Naturaufnahme von J. Netzuda

Mezzotinto Bruckmann

GIPFEL DES SONNBLICKS, 3106 m. MIT DEM ZITTELHAUS

BERICHT ÜBER DAS XXVIII. BIS XXXII. VEREINSJAHR

DES

SONNBLICK-VEREINES

FÜR DIE JAHRE 1919 BIS 1923

INHALT:

Julius Hann, Nachruf. — Wilhelm Trabert, Nachruf. — Robert Dietzius, Nachruf. — Die Goldberggruppe mit dem Hohen Sonnblick, von H. Tritschel. — Bericht über das Sonnblick-Observatorium 1919 bis 1923, von F. M. Exner. — Die Bedeutung des Sonnblick-Observatoriums für den Bergsteiger, von A. Roschkott. — Meteorologische Station auf dem Jungfrauoch. — Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen auf dem Sonnblickgipfel (1919 bis 1923). — Vereinsnachrichten.

Mit einem Titelbild

Wien, 1924

Im Selbstverlage des Sonnblick-Vereines, XIX., Hohe Warte 38

VORBEMERKUNG.

In diesem Heft tritt der **Sonnblick-Verein** wieder mit einem gedruckten Jahresbericht vor seine Mitglieder. Er ist schwächer als seine Vorgänger, trotzdem hätten aber die vorhandenen Mittel seine Herausgabe nicht erlaubt, wenn wir nicht von verschiedenen Seiten unterstützt worden wären: So von Herrn **A. Holzhausen**, Universitätsbuchdrucker in Wien, der erheblichen Nachlaß von den Drucksorten gewährte, von der Firma **F. Bruckmann A. G.**, München, die zum Selbstkostenpreis das schöne Titelbild beistellte, angefertigt nach einer Aufnahme Herrn **Jos. Netzudas**, Wien, die bereits in der Zeitschrift des **Deutschen und Österreichischen Alpenvereins** 1915 vervielfältigt war. Vor allem aber danken wir Herrn **Georg Meichl**, Wien, der für die Herausgabe eine namhafte Spende zur Verfügung stellte.

Sonnblick-Verein, Wien XIX., Hohe Warte 38

An diese Anschrift werden alle Übersendungen, Anfragen, Anmeldungen neuer Mitglieder, Titel- und Wohnungsänderungen usw. erbeten.

Zahlungen aller Art in Österreich an das Postsparkassenkonto 28.097,
in Deutschland an das Postscheckkonto München 59.538,
im übrigen Ausland durch Geldbrief, Scheck oder Postanweisung.

Aus dem Vorrat der früheren Jahresberichte werden ganze Reihen sowie einzelne Hefte abgegeben; Preise auf Anfrage.

Julius Hann †.

Als am 29. März 1919 der Sonnblick-Verein Herrn Hofrat Julius Hann in dankbarer Anerkennung seines großen Anteils an dem Bestand, dem Gedeihen und der wissenschaftlichen Bedeutung des Sonnblickobservatoriums durch Ernennung zum Ehrenpräsidenten und Widmung des laufenden Jahresberichtes Ausdruck verlieh, dachte wohl niemand, daß im nächsten Jahresbericht seiner bereits in einem Nachruf gedacht werden müßte. Unvermutet hat seinen durch die Mühsale im Gefolge des Krieges geschwächten Körper, seinen bis ans Ende frischen Geist der Tod am 1. Oktober 1921 dahingerafft.

Wieviel die meteorologische Wissenschaft der ganzen Erde durch den Ausfall seines Wissens und seiner Kritik, wieviel insbesondere die Schule österreichischer Meteorologen durch das Fehlen seines persönlichen Einflusses verloren hat, wurde bereits an anderen Stellen gewürdigt; hier soll vor allem der geistigen Beziehungen gedacht werden, die Hann mit den Bergen und vor allem mit dem Sonnblick verbanden. Hatte er, seine Jugend im oberösterreichischen Hügelland verlebend — Schloß Haus bei Linz, wo er am 23. März 1839 geboren wurde, dann Kremsmünster —, dem Anblick des weiten Himmels seine Vorliebe für das Studium der Witterungserscheinungen im allgemeinen zu danken, so wurde er durch die Veränderungen in deren Ablauf, hervorgerufen durch die Vorketten der Alpen, auf die besondere Bedeutung hingewiesen, die hierbei Bewegungen in der Senkrechten spielen. Es ist deshalb nicht Zufall, daß Hann gleich zu Beginn seiner so ergebnisreichen wissenschaftlichen Tätigkeit den Föhn behandelte und als erster Meteorologe richtig erklärte; kein Zufall ist es, daß er immer wieder den Einfluß der Höhenlage auf das Klima betonte, viel eingehender und überzeugender als irgendeiner seiner Fachkollegen nach der Mitte des vergangenen Jahrhunderts. Die Bände der Meteorologischen Zeitschrift — die er ja seit ihrem Beginn, 1866, redigierte — zeigen uns die Sorgfalt, mit der er besonders aus den Alpen alle Beobachtungen zusammentrug und kritisch besprach. Und da hier bei dem mehr zufällig und zum Teil lückenhaft fließenden Stoff immer deutlicher das Bedürfnis nach systematischen Beobachtungen hervortrat, nahm Hann, nach Jelineks Tode 1877 zum ordentlichen Professor der Wiener Universität und Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus ernannt, die erste sich bietende Gelegenheit wahr und brachte bei dem im selben Jahre in Rom tagenden Meteorologenkongreß folgenden Antrag ein: „Es mögen Observatorien auf den Gipfeln der Berge errichtet und deren Beobachtungen in extenso (ganz ausführlich) veröffentlicht werden, damit sie allen Meteorologen zur Verfügung stünden und zur Beleuchtung späterhin entstehender Aufgaben verwendet werden können.“

Schon dieser besondere begründende Zusatz zeigt uns, welche Bedeutung Hann Gebirgsstationen auch für die Lösung allgemeiner Aufgaben zuwies,

und wenn er, nichts weniger als einseitig, gleichzeitig damit Beobachtungen der Zustände in der freien Luft mittels Ballonen empfiehlt, so war ihm wohl schon damals klar, welch ungleich größeren Wert fortlaufende Beobachtungen aus der Höhe haben gegenüber Stichproben, wie sie auch die heute so ausgebildeten aërologischen Methoden im allgemeinen liefern. Auf Hanns Antrag wurden in jener Konferenz der Betrieb und die Errichtung anderer Höhenobservatorien ausdrücklich als besonders wichtig hervorgehoben, die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft angeregt, ihr Möglichstes zu tun, daß ein Observatorium auf einem der hohen Berggipfel der Schweiz zustande komme. In den folgenden Jahren sammelte die Österreichische Gesellschaft für Meteorologie Gelder für den Zweck und war schon bereit, sie dem entstehenden Säntis-Observatorium zuzuweisen, als unvermutet der Gedanke und zugleich auch die nahe Möglichkeit auftauchte, in Österreich selbst, am Sonnblick, eine Höhenstation zu gründen.

Hanns bescheidenem rein sachlichem Wesen widersprach es, sich nach außen hin als Organisator zu zeigen, sofern es sich etwa darum handelte, unter Hervortreten der Person für einen bestimmten Zweck großartige Mittel zu schaffen: ein guter Organisator war er aber trotzdem, denn er verstand es, andere durch sein Beispiel zu selbstloser Arbeit anzueifern, er verstand es auch, mit kleinen Mitteln viel zu leisten, und wenn dafür kein anderer Nachweis wäre, so genügte es, auf die kräfte- und geldersparende Art hinzuweisen, wie der Dienst am Sonnblick-Observatorium eingerichtet und an die Zentralanstalt angeschlossen wurde. In unerwartet kurzer Zeit konnte, von Rojacher geleitet und vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein unterstützt, im Jahre 1886 das Gebäude auf dem Gipfel errichtet werden und ebenso rasch, im Februarheft der Meteorologischen Zeitschrift, veröffentlichte Hann eine Besprechung der ersten drei Monate vollständiger Beobachtungen vom Sonnblick, die beinahe wie ein Programm anmutet, so allseitig betrachtet sie den gegebenen Stoff: mit anderen Tal- und Höhenstationen vergleichend geht sie auf die verschiedensten Tatsachen ein, das für das Gebirge und die Winterzeit besonders charakteristische Temperaturgefälle mit der Höhe, die für die Entwicklung der dynamischen Meteorologie so wichtige Erkenntnis, daß die Zeiten (und Gebiete) hohen Druckes in Sonnblickshöhe verhältnismäßig warm, die niederen Druckes kälter sind, dies nicht bloß aus den Temperaturen selbst erschlossen, sondern auch aus den Luftdruckwerten oben und unten; hingewiesen wird auf die aus dem Herabsinken von Luftmassen folgende größere Trockenheit, dann auf besondere Fälle von Süd- und Nordföhn beiderseits der Hohen Tauern. Vier Mitteilungen in diesem einen Jahrgang zeigen, wie eingehend Hann die Beobachtungen vom Sonnblick betrachtete, und wenn die Zahl in den späteren Jahren naturgemäß auch etwas abnahm — Hann schrieb an 20 Mitteilungen über ihn in der Meteorologischen Zeitschrift, zahlreiche in den Jahresberichten des Sonnblick-Vereines —, so ließ er sich doch die Monatsbogen jedesmal sofort nach ihrem Eintreffen vorlegen, auch später, da er, als Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie in den Ruhestand getreten, seine Zeit der Lehrtätigkeit an der Universität, der Redaktion der Zeitschrift und seinen größeren Werken und Arbeiten widmete. In diesen traten immer wieder die Sonnblick-Beobachtungen als wichtige Belege auf, mochte es sich um Windverhältnisse, Temperaturschwankungen, Luftdruckgänge oder allgemeine dynamische Betrachtungen handeln. Dem Sonnblick ist

auch eine seiner letzten umfassenderen Darstellungen eines Einzelklimas gewidmet, jene, die den Jahresbericht 1917/18 des Sonnblick-Vereines einleitet.

Der Bedeutung eines nach Umfang und Inhalt so reichen Lebens wie das Hanns kann keine Schilderung, sei sie auch noch so eingehend, vollkommen gerecht werden. Seinen Platz in der Wissenschaft bezeichnen außer einer Unzahl von großen und kleineren Einzelabhandlungen die unsere heutigen Kenntnisse zusammenfassenden Werke, das Handbuch der Meteorologie, das Lehrbuch der Klimatologie, nicht minder aber auch die lange Reihe der Meteorologischen Zeitschrift. Seit ihrer Gründung, 1866, begleitete deren Redaktion Hanns ganzes Leben, des Assistenten der Zentralanstalt, des Professors der Wiener Universität (ab 1873), des Direktors der Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus (ab 1877), ihr wurde er auch nicht untreu, als er 1910 in den Ruhestand trat, ja sie beschäftigte ihn noch in seinen letzten Tagen. In der Arbeit selbst fand er Befriedigung, einen weit höheren Lohn als in den Anerkennungen und Ehrungen, die ihm von allen Seiten dargebracht wurden: war er doch Mitglied und Ehrenmitglied einer Reihe von Akademien und gelehrten Gesellschaften und durch Verleihung des erblichen Adels ausgezeichnet worden. All das änderte nichts an seiner freundlichen Art, jedem Fragenden gerne von den Früchten seiner Arbeit mitzuteilen und ihm mit seinem reichen Wissen, seiner scharfen Auffassung und Kritik beizustehen.

Überreich war Hanns Lebensarbeit und nicht aus äußeren Gründen wurde in diesen wenigen Zeilen auf den Anteil eingegangen, den die Höhenstationen und der Sonnblick daran aufweisen; wir sollen uns vielmehr immer daran erinnern, welch kostbares Erbe uns Hann auch darin hinterlassen hat, auf daß wir alles aufwenden, es in seinem Sinne zu erhalten.

Wilhelm Trabert †.

Wilhelm Trabert, Hanns zweiter Nachfolger als Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie, starb nach schwerem Leiden am 21. Februar 1921 im Alter von 57 Jahren. Sein Name genoß guten Ruf in der ganzen meteorologischen Fachwelt, nicht bloß wegen der strengen Logik und Wissenschaftlichkeit seiner Arbeiten und der in ihnen vertretenen neuen Anschauungsweisen, sondern auch wegen seiner glücklichen Gabe, klar und übersichtlich darzustellen. Er war zum Lehrer geschaffen und wirkte als solcher sowohl vom Katheder aus — an den Universitäten Wien und Innsbruck — wie auch durch seine zusammenfassenden Schriften: der „Kleine Trabert“, die „Meteorologie“ der Sammlung Göschen, ist allbekannt, seine bei Deuticke erschienene Meteorologie und Klimatologie ist auch heute besonders in ihrem klimatischen Teil unübertroffen, was die Kürze und Eindringlichkeit des Vortrages anlangt, endlich gab er noch ein umfangreiches, originell angeordnetes Lehrbuch der kosmischen Physik heraus. Seine eigene wissenschaftliche Tätigkeit erstreckte sich auf die verschiedensten Gebiete: auf die Dynamik der Atmosphäre — hierher wären zu rechnen die scharfsinnige Auflösung und Erklärung des täglichen Temperaturganges auf dem Sonnblick, wie seine letzten Arbeiten über Steig- und Fallgebiete des Luftdrucks, kalte und warme Luftsäulen — ebensogut auf die kritische Untersuchung und Darstellung umfangreichen Beobachtungstoffes — die Isothermen von Österreich, die Ergebnisse des

Niederösterreichischen Gewitter-Beobachtungsnetzes — dann auf allgemeine Beziehungen der Witterungsvorgänge — Untersuchungen über die meteorologische Ursache der Föhnkrankheit — endlich auch auf die verschiedensten Fragen aus der engeren Geophysik. Den nachhaltigsten Einfluß auf die meteorologische Wissenschaft nahm er aber jedenfalls dadurch, daß es ihm gelungen war, eine eigene meteorologische Schule zu schaffen und ihr von seiner Auffassung und Arbeitsweise mitzuteilen.

Trabert hatte nach einem mehr der Astronomie gewidmeten Studium seine Laufbahn als Assistent der Zentralanstalt für Meteorologie in Wien begonnen und lernte das österreichische Beobachtungsnetz, darunter auch den Sonnblick eingehend kennen, den er öfter bestieg. In den Jahresberichten des Sonnblick-Vereines finden sich eine Reihe Mitteilungen von seiner Hand, die sein stetes Interesse an dieser Gipfelstation beweisen. Von 1898 an bis zu seiner Ernennung zum Professor an der Universität Innsbruck hatte er im Ausschuß die Stelle eines Schriftführers inne. Im Jahre 1909 war er Hofrat Pernter als Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie und Professor an der Wiener Universität gefolgt und die bürokratischen Schwierigkeiten, die mit dieser Leitung verbunden waren, trugen mit Schuld an der Verschlimmerung seines Leidens, die ihn, der inzwischen noch den Titel eines Hofrates erhalten hatte, zur Aufgabe seiner Stelle zwang.

Robert Dietzius †.

Ein einsames, nur der Wissenschaft dienendes Dasein hat mit dem am 16. Juli 1923 erfolgten Tode Robert Dietzius' allzufrüh sein Ende gefunden. Sein äußerer Lebensgang war einfach: 1885 in Bielitz geboren, studierte er in Wien Mathematik und Physik und trat, nachdem er kurze Zeit als Supplent an einer Wiener Mittelschule und als Assistent am Aërologischen Observatorium in Lindenberg gewirkt hatte, in die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien ein, habilitierte sich 1921 als Privatdozent an der Wiener Universität. Zahlreiche Arbeiten bezeugen seinen Fleiß, seinen scharfen kritischen Sinn und seine Gewandtheit in der Beherrschung physikalischer Beziehungen und ihrer mathematischen Behandlung. Sie befassen sich zum großen Teil mit der freien Atmosphäre, dem Gebiet seiner dienstlichen Beschäftigung, die späteren aber mit den Strahlungserscheinungen, die er auch in seinen Vorlesungen ausführlich behandelte. Sie führten ihn aus dem Wissensbereich der reinen Meteorologie in den der kosmischen Physik, der seine letzte Abhandlung, über die Temperatur des Mondes, gewidmet war.

So verschlossen er auch war, konnte man auf ihn immer zählen, wenn man seines Urteils, seiner Hilfe bedurfte. So hatte er, trotz seiner Überhäufung mit Arbeit durch die Beihilfe bei der Redaktion der Meteorologischen Zeitschrift, bereitwillig die Stelle des ersten Schriftführers des Sonnblick-Vereines übernommen, die er allerdings nur ganz kurz innehatte. Mit ihm verlor die meteorologische Wissenschaft eine ihrer berechtigtesten Hoffnungen.

WILHELM SCHMIDT.

Die Goldberggruppe mit dem Hohen Sonnblick.

VON INGENIEUR HANS TRITSCHEL.

Der Gasteiner oder Rauriser Sonnblick ist keiner der einfachen gang und gäben Berge, kein Gipfel, den der jugendliche Stürmer gemacht haben muß, wenn er im Kreise seiner Kameraden etwas gelten will, er ist keiner der hochklingenden Dreitausender, dessen Fehlen im Turenbuche des ersten Bergsteigers eine unverzeihliche Lücke bedeuten würde, und doch hat er so Vieles, so Herrliches, das ihn zu einem wahren Märchenberge macht. Weitab von Eisenbahn und Auto, hinter einer ganzen Reihe von himmelanstürmenden Gipfeln und Felsenketten träumt er in königlichem Hermeline seinen Märchentraum, läßt sich den Scheitel mit der erhabenen Krone vom Rot der Morgensonne säumen und trotzt mit hoherhobenem Haupte allen Stürmen kalt und rauh.

Von welcher Seite immer wir kommen mögen, liegen eine ganze Reihe Prüfungen auf unserem Wege, höhauf, höhah geht es und nur ganz selten haschen wir über die vorgelagerten Grasberge und Felswände einen Blick auf unseren Gipfel. Wie im Märchen vom Schlaraffenlande durch die Reismauer muß man die Vorberge überwinden, ehe sich ein Reich von ungeahnter Schönheit, ein strahlendes Eiland erschließt, das jedem Besucher das Herz höher schlagen läßt, das mit goldenem Griffel Bilder in die Seele des aufrechten Bergsteigers zeichnet, die unverlöschlich, unvergeßlich sind. Welcher Sonnblickbesucher erinnerte sich nicht gerne eines Sonnenunterganges, wenn die blutigrote Sonnenscheibe langsam untertaucht hinter die eisgekrönten Tauernhäupter, wenn diese weiten weißen Massen aufleuchten im feurigen Rot des Alpenglühens oder wenn am Morgen die Nacht den Kampf mit dem ersten Lichte des jungen Tages aufnimmt, wenn blitzartig die ersten Strahlen über den östlichen Horizont aufzucken und schließlich die flüssigfeurige Scheibe der Sonne aus dem Gipfelmeere auftaucht und Fels und Eis mit goldenem Scheine überflutet. Wohl blieben gar manchem diese Herrlichkeiten verschlossen, in Nebel blieb das Haupt gehüllt, Sturm und Wetter zerrten an dem Bauwerk von Menschenhand, das sich auf dem Gipfel eingenistet, das standhält allen Wettern und Schutz und Unterkunft bietet. Je mehr die Naturgewalten toben und wüten, desto gemüthlicher wird es um den Kachelofen der Gaststube oder im traulichen Stübchen des Beobachters und geradezu wie zum Hohne verzeichnen die verschiedenen meteorologischen Apparate und Instrumente der Wetterwarte haargenau jede Anstrengung, jeden Windstoß und jeden Sonnenstrahl.

Unser heutiger Besuch aber gilt nicht dem modernen Laubfrosch, der auf seinem Leiterchen so hoch gekraxelt, wir wollen uns die Umgebung unserer Wetterwarte ansehen, an den vielgestaltigen Schönheiten von Allmutter Natur wollen wir das Auge weiden, Kraft und Lebensfreude wollen wir einsaugen in unsere Seele als Speicher für die Sorge des Alltags. Wohl ist der Sonnblick nicht der höchste Gipfel der Goldberggruppe, bietet aber doch infolge seiner zentralen Lage bei verhältnismäßig leichter Erreichbarkeit einen umfassenden und geschlossenen Überblick. Der von Süd-Ost nach Nord-West verlaufende Zug der Goldberg-

gruppe läßt sich in zwei Teile scheiden, deren östlicher die Gipfel des Weinflaschenkopfes, Scharecks, des Herzog Ernst und Altecks als die bedeutendsten aufweist und die in einem ungleichmäßigen Viereck so gelagert sind, daß sie in einem weiten Bogen das sanft gewölbte Wurtenkees umschließen. Herrlich ist der Blick vom Sonnblick auf die weite, glitzernde Fläche des Gletschers, der von einer äußerst scharf ausgeprägten Moräne wie von einer Gartenmauer durchzogen wird.

Vom Herzog Ernst über Alteck—Windischkopf—Tramerkopf—Goldbergspitze zum Sonnblick zieht sich wieder ein weiter Halbkreis, der an seinen Nordhängen den Goldberggletscher und das Vogelmaier-Ochsenkarkees mit dem dazwischen geschobenen Grupeten Kees umschließt und wohl eine der schönsten Gletscherblicke der Ostalpen überhaupt bietet. Über die Kleine Fleißcharte zwischen Goldbergspitze und Sonnblick hängen diese Gletscher direkt mit dem nach Südwesten zu abfließenden Fleißgletscher zusammen, der seine Zunge in riesigem Absturze über einen blankgescheuerten Felsriegel ins Fleißtal vorschiebt. Vom Sonnblick zieht nun fast nördlich ein Grat über den Goldzeckkopf hinüber zum Hocharn, dem höchsten und bedeutendsten Gipfel der Gruppe. Seine Bezwingung kostet wohl mehr Mühe als die des Sonnblicks, aber wem der Wettergott gnädig ist, für den ist auch der Lohn ein schönerer. Der weitaus größte Teil des Hocharn ist vergletschert, ein wildzerrissenes Wirrsal von Spalten und Rissen leitet die Hänge hinab, oft bricht sich der Eisstrom über Felsklippen und die Sonne zaubert alle Schattierungen von Grün und Blau in die todbringenden Spalten und Klüfte. Erhaben ist der Ausblick vom Gipfel! Die eisgepanzerten Hänge führen hinab in schier unergründliche Tiefe, aus der jenseits in grauerregender Steilheit die kahle Nordwand des Sonnblicks weit über 1000 m fast senkrecht aufstrebt, am oberen Rande von einer phantastischen Wächte überlagert und endlich auf der äußersten Spitze wie ein Vogelnest angeklebt das Zittelhaus mit der Wetterwarte. Vom Hocharn aus gesehen wird dem Beschauer erst die ganze Größe und Kühnheit dieses Unternehmens bewußt. — Lassen wir aber den Sonnblick im Rücken, dann steht der Glockner in voller Majestät inmitten seiner Trabanten. Wie eine Mauer aus lauter blitzenden Diamanten zieht es sich längs des ganzen Horizontes von Westen bis zum Norden, wie eine Nadel bohrt der Großglockner seinen Gipfel in des Himmels Bläue, gigantisch schwingt sich der dräuende Bogen der infolge ihrer Steilheit teilweise eisfreien Glocknerwand hinüber zu Romariswand—Eiskögele—Johannesberg, zu Bärenkopf—Glocknerin und Bratschenkopf, um dann wieder im kühn und edelgeformten Wiesbachhorn einen würdigen Eckpfeiler als Abschluß zu finden. Eine märchenhafte Pracht und Schönheit wirkt da auf uns ein, wie eine von Zauberhand zum plötzlichen Erstarren gebrachte, sturmgepeitschte See liegt das weisgekräuselte Gipfelmeer rings um uns her. — Außer diesen Herrlichkeiten des Großartigen und Unendlichen aber birgt die Umgebung unseres Sonnblicks noch unzählige Schönheiten kleineren Stils, trotzige Wände und stille Täler, stürzende Wild- und Gletscherwässer und träumende Seen. Dazwischen wohl auch stolze Schutzhütten wie die Hagener- und die Duisburgerhütte oder die einfache, einem dem Gletscher entragenden Felsriegel angeschmiegte Rojacherhütte und schließlich als jüngste und doch älteste das Seebichlhaus inmitten einer weiten Blockhalde unterhalb des tiefdunklen Zirmsees. Nicht aus so idealem Streben heraus wie die erstgenannten Hütten entstand dieses Haus, einem gar realen Bestreben verdankt es den Ursprung: der Gier nach Gold, die diesen ganzen Gebirgsstock nach dem wertvollen Metall in allen Windrichtungen durchbohren ließ. Weit über 200 Jahre reicht der Bau zurück, wechselvoll war sein Schicksal, bis er schließlich nach dem Verfall des Goldbergbaues 1881 bergsteigerischen Zwecken zugeführt wurde. Mehrmals fiel das Haus Naturgewalten

zum Opfer, zuletzt in den Kriegsjahren, bis es nun vor Jahresfrist von der Sektion „Austria“ des D. u. Ö. A.-V. in neuer Form aufgebaut und die wichtigste Zwischenstation für das Zittelhaus gegen Westen wurde. Zahlreich sind noch die Werks- und Knappenhäuser im Sonnblickgebiete, das bedeutendste hoch oben westlich unter der Goldzechscharte, das heute infolge des vom Schnee eingedrückten Daches eine wüste Trümmerstätte bildet, dann östlich vom Sonnblick das Knappenhaus oberhalb des Goldberggletschers, der Neubau und das Aufzugs- oder Radhaus, die aber alle immer mehr dem gänzlichen Verfall entgegenneigen.

Schon die alten Taurischer und Kelten suchten hier nach Gold, aus der Zeit der Römer stammen noch heute nachweisbare Wegreste, die als Heidenstraße bekannt sind, während der Blütezeit der Salzburger Kirchenfürsten deckte das hier geschürfte Gold einen großen Teil der kirchlichen Hofhaltung und Prachtentfaltung und erst im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts verödeten die Stollen und Halden, weil andere Kontinente billigere und ergiebigere Fundstätten erschlossen. Mit dem Beginne unseres Jahrhunderts aber ergoß sich ein neuer Strom von Goldsuchern in unser Sonnblickgebiet, Menschen mit warmfühlender Brust ziehen alljährlich, ob Sommer, ob Winter, hinaus zu unserer Wetterwarte, die ihnen oft den Stützpunkt gibt, von dem aus sie ihre Turen machen und das Gold unserer Berge einfangen in ihre Seelen, um dann im werktätigen Großstadtleben davon zu zehren. So trägt die Goldberggruppe ihren Namen mit vollem Recht und Fug und alle, die sie besuchen, werden eine Reihe sonniger Blicke mitnehmen in die Erinnerung, als stille Inseln im Meere der Alltagshast.

Bericht über das Sonnblick-Observatorium in den Jahren 1919 bis 1923.

Von F. M. EXNER, Vorsitzenden der Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie.

Durch den ernsten Willen der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie und der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien und ihrer Beobachter auf dem Hohen Sonnblick ist es gelungen, den Betrieb des Observatoriums in den schweren, krisenhaften Zeiten, welche dem Weltkriege folgten, aufrecht zu erhalten, wenn auch einzelne ganz kurze Unterbrechungen nicht vollkommen zu vermeiden waren. In der Zeit der wirklichen Hungersnot, des Mangels an Lebensmitteln und Brennmaterial, war es hauptsächlich das Verdienst einzelner Persönlichkeiten, daß das Observatorium nicht zugrunde ging, in erster Linie des bewährten alten Beobachters Matthias Mayacher, der nach dem Zusammenbruch der Monarchie unter den größten Entbehrungen im Winter 1918/19 auf dem Sonnblick ausharrte.

Die Möglichkeit der Fortführung des Observatoriums in der späteren Zeit des finanziellen Zusammenbruches in Österreich verdankt die Österreichische Gesellschaft für Meteorologie hauptsächlich einigen Herren des Auslandes, welche durch Geldspenden über die schweren Jahre bis heute hinweghalfen. Ich sehe von einer Aufzählung aller edlen Wohltäter hier ab. Den meteorologischen Kollegen im Ausland, namentlich in den während des Krieges neutralen, aber auch in einigen ehemals feindlichen Ländern gebührt der unbeschränkte Dank für ihre Hilfe. Sie war zugleich ein Beweis, daß das Sonnblick-Observatorium von internationalem Werte ist.

Welche Krise das Observatorium in den letzten sechs Jahren zu überstehen hatte und wie sich seine Lebensbedingungen gestalteten, geht am einfachsten aus einer kurzen Darstellung der finanziellen Verhältnisse hervor. Ich entnehme den

Jahresrechnungen einige abgerundete Angaben, welche einerseits das Nachlassen oder völlige Versiegen der alten Geldquellen, andererseits die Steigerung der Kosten und die Entwertung des Geldes erkennen lassen:

	I m J a h r e					
	1919	1920	1921	1922	1923	1924
Gesamtauslagen f. Sonnblick	7.000 K	22.300 K	82.800 K	4.056.000 K	18.945.000 K	37.783.000 K
Gehalt der Beobachter ¹⁾ . .	3.900 „	11.300 „	33.800 „	3.004.000 „	9.056.000 „	11.452.000 „
Beiträge des Staates ²⁾ . . .	4.800 „	4.800 „	12.000 „	390.000 „	3.000.000 „	15.600.000 „
„ d. Sonnblickvereins	2.000 „	3.900 „	—	—	2.495.000 „	2.675.000 „
„ des Alpenvereins ³⁾	1.000 „	900 „	300 „	—	—	—
Verwendete Spenden ⁴⁾ . . .	—	12.100 „	70.500 „	3.666.000 „	13.450.000 „	19.508.000 „

Heute steht das Sonnblick-Observatorium vor einer neuen Krise. Die akuten Gefahren sind dank der Arbeit im Inlande und der Spenden des Auslandes überstanden, aber das Observatorium leidet an einer schleichenden Krankheit, da noch keine regelmäßigen Einkünfte für die nächsten Jahre gesichert und weitere ausnahmsweise Spenden nicht mehr zu erwarten sind. Die österreichische Regierung ist nicht mehr so wie vor dem Kriege imstande, den wesentlichen Kostenanteil zu tragen. Es bedarf daher hauptsächlich der Mitwirkung der Allgemeinheit im Verbands des Sonnblick-Vereines, wenn in Zukunft das Observatorium erhalten werden soll.

Die Geschichte des Sonnblick-Observatoriums wird im folgenden kurz dargestellt.

Das Jahr 1919.

Als der Beobachter Alexander Lechner nach dem politischen Umsturze im November 1918 das Observatorium im Stiche gelassen hatte, zeigte es sich, daß dort die notwendigsten Dinge fehlten. Die Wintervorräte an Lebensmitteln waren bis auf eine sehr kleine Menge nicht vorhanden, das Heizmaterial für den Winter fehlte fast gänzlich.

Infolgedessen war unser altbewährter Beobachter vor dem Kriege, Matthias Mayacher, der aufopferungsvoll wie noch nie die Beobachterstelle übernahm und den bittersten Entbehrungen ausgesetzt war (er litt namentlich furchtbar unter der Kälte), im Anfang Januar gezwungen, den Betrieb der Station einzustellen. Er mußte am 11. den Sonnblick verlassen, erhielt aber die Registrierinstrumente in Gang und nahm schon am 14. die Beobachtungen wieder auf, als Herr Dr. Pernter mit Lebensmitteln aus Wien zu Hilfe kam. Diesem gelang es auch, einige Zentner Kohle von der Gewerkschaft Radhausberg zu erhalten, so daß der Betrieb in den nächsten Monaten mühsam und unter großen Opfern Mayachers fortgeführt wurde.

Durch die Unterstützung des Staatsamtes für Volksernährung war es in den nächsten Monaten möglich, noch einige Male Lebensmittel auf den Sonnblick zu schaffen. Doch war Ende April die Not wieder derart groß geworden, daß nur eine abermalige Reise Dr. Pernters mit Lebensmitteln bis nach Kolm die Einstellung der Beobachtungen verhindern konnte.

Da der zweite Beobachter K. Mayacher kein Interesse mehr für seine Aufgaben zeigte, wurde im Juni ein anderer Beobachter gesucht. Es meldete sich Matthias Brandstätter in Heiligenblut.

¹⁾ 1919 dazu Lebensmittel für 1060 K; Krankenkassenbeiträge inbegriffen.

²⁾ Für Sonnblick und Obir zusammen waren etwas größere Beiträge; etwa $\frac{3}{4}$ wurden dem Sonnblick zugerechnet.

³⁾ Beitrag 1921 von Sektion Salzburg.

⁴⁾ und kleinere Einnahmen (Zinsen, Telefonbeiträge etc.).

Ich selbst ging im Juli einige Tage auf den Sonnblick, um die Anstellung und Bezüge der Beobachter zu regeln. In der Voraussicht, daß sich M. Brandstätter als Kärntner aus dem Mölltale besser werde verpflegen können als M. Mayacher aus der notleidenden Rauris, entschloß sich dieser, seine Stellung niederzulegen, und M. Brandstätter übernahm mit seinem Bruder die Station. Die beiden Beobachter wurden anfangs September von Dr. A. Roschkott auf dem Sonnblick instruiert und von M. Mayacher in ihre neue Tätigkeit eingeführt.

Wenn die neuen Beobachter auch nicht ganz in ihre bisher ganz fremde Tätigkeit hineinwuchsen, so war es doch ein glücklicher Umstand, daß sie gewonnen wurden, denn ohne Beziehungen zu Kärnten hätte das Observatorium den Winter 1919/20 hindurch wohl nicht betrieben werden können. Der Holztransport wurde gleichfalls von Brandstätter besorgt.

Der Dinessche Windapparat hielt den Stürmen des Winters 1918/19 nicht stand. Er konnte erst im folgenden Jahre repariert werden.

Die Telephonleitung machte die gewohnten Störungen durch; im mittleren Teil der Strecke half häufig Bergführer Winkler nach.

Da das Zittelhaus auch im Sommer 1919 nicht bewirtschaftet wurde, fiel auf den Beobachter M. Mayacher manche diesbezügliche Arbeit, der Touristenverkehr war namentlich im Spätsommer nicht gering.

Die Fußstation Lechnerhäusl arbeitete wie im vorigen Jahre, betreut von Julie Janschütz, die Fußstation Mallnitz stellte ihre Arbeiten mit Oktober 1919 ein, da Oberlehrer Lackner erkrankte und kein Nachfolger gefunden wurde.

Das Jahr 1920.

Die beiden Brüder Brandstätter blieben das Jahr über auf dem Sonnblick und führten im Sommer auch die Wirtschaft auf dem Zittelhaus. Der frühere Beobachter M. Mayacher weilte im Februar mehrere Tage oben, um die Beobachter besser zu unterrichten. Im Sommer weilte Dr. O. Myrbach einige Zeit zu luftelektrischen Messungen auf dem Sonnblick.

Im Herbst begab sich Dr. A. Wagner auf das Observatorium, um die Instrumente zu revidieren und nach den Beobachtungen zu sehen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Inventar der Station aufgenommen.

Die Gemeinden Rauris und Bucheben stellten über Aufforderung der Gesellschaft eine Anzahl Telephonstangen bei, da die Erhaltungskosten für die Telephonleitung für die Kasse der Gesellschaft zu sehr stiegen.

Im Januar 1920 erhielt der ehemalige Beobachter M. Mayacher von der Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie in Anerkennung seiner Verdienste um das Observatorium die Hann-Medaille in Bronze zuerkannt.

Der Grund, auf dem die Royacherhütte steht (Besitz des Herrn W. von Arlt in Rauris), wurde auf dessen Wunsch durch Vermittlung der Gesellschaft von der Gewerkschaft Radhausberg dem D. u. Ö. Alpenverein geschenkweise überlassen.

Das Jahr 1921.

Die Beobachtungen des Jahres 1921 waren recht minderwertig, da der Beobachter trotz vielfacher Belehrungen wenig Eignung zeigte. Auch waren lange Zeit Störungen im Telephonbetrieb; man mußte sich damit zufriedengeben, daß das Observatorium nicht aufgelassen zu werden brauchte.

Im April weilte Herr stud. Travnicsek aus Graz einige Zeit auf dem Sonnblick, um Strahlungsmessungen mit Schwarzkugelthermometern zu versuchen.

Im Herbst begab sich Dr. M. Kofler mit einem Monteur der Telegraphensektion Salzburg nach Rauris und auf den Sonnblick. Es wurde dabei die ganze

Strecke revidiert und vieles ausgebessert; die lange Zeit eingestellten Wetterdepeschen konnten wieder aufgenommen werden.

Verschiedene Schwierigkeiten bezüglich der Telephonleitung, wie z. B. Störungen durch eine neue Starkstromleitung in der Rauris, führten zu Besprechungen wegen Verlegung der Telephonstrecke vom Sonnblick nach Heiligenblut, dann auch zu neuen Unterhandlungen wegen Verstaatlichung des Telephons. Es kam aber zu keinem Abschluß in dieser Sache.

Die Fußstation Lechnerhäusl war wie im Vorjahre auch 1921 in Betrieb.

Das Jahr 1922.

Im Verlaufe des Berichtsjahres stellte es sich als nötig heraus, einen anderen Beobachter anzustellen. M. Brandstätter behielt die Wirtschaft auf dem Zittelhaus und mit 1. Oktober trat neuerlich M. Mayacher an seine Stelle als Beobachter.

Mit Rücksicht auf die Schädigung des Telephons durch die Starkstromleitungen im Rauristale und bei den zunehmenden Schwierigkeiten, die Telephonstrecke zu erhalten, kam es im Juli zu einer kommissionellen Verhandlung über die Verstaatlichung des Telephons; sie gedieh so weit, daß im Frühwinter der Beschluß gefaßt wurde, die Fernsprechleitung im folgenden Jahre ganz umzukonstruieren, um den Anforderungen der staatlichen Telegraphenverwaltung zu entsprechen, und dann die Verstaatlichung durchzuführen. Leider zerschlug sich die Sache im folgenden Jahre wieder, da die damals festgesetzten Kostenbeiträge durch die Geldentwertung nicht mehr ausreichten.

Im Spätherbst (11.—16. Oktober) veranstaltete die Österreichische Gesellschaft für Meteorologie und der Sonnblick-Verein eine zwanglose Zusammenkunft von Meteorologen auf dem Sonnblick, bei der 28 Teilnehmer aus verschiedenen Ländern zugegen waren. Neben der Abhaltung wissenschaftlicher Vorträge (15) diente die Zusammenkunft auch dazu, das Sonnblick-Observatorium weiteren Kreisen bekannt zu machen. Die Versammlung war vom österreichischen Staate und von der Vereinigung Wiener Banken subventioniert worden. Sie war von ausgezeichnetem Wetter begünstigt und verlief trotz der touristischen Schwierigkeiten (es lag viel Neuschnee) zur allgemeinen Zufriedenheit.

Die Fußstation Lechnerhäusl stellte im Jahre 1922 ihren Betrieb ein.

Das Jahr 1923.

Im Jahre 1923 wurden zur Holzbeschaffung zwei Schlitten mit Drahtseil und Rolle angeschafft, um so, wie dies vor Jahren üblich war, das Holz wieder etappenweise über den Gletscher auf den Sonnblick zu ziehen. Die Sektion Salzburg schloß mit der Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie ein Übereinkommen wegen des Holzverbrauches ab, das die Lieferung für das Observatorium und die Wirtschaft gemeinsam ermöglicht.

Da M. Mayacher durch Krankheit nicht mehr imstande war, die Beobachterstelle auf dem Sonnblick beizubehalten, wurde im Oktober d. J. der Bergführer Leonhard Winkler als Beobachter angestellt. Er hat sich rasch und gut in die neue Aufgabe hineingearbeitet und versieht bis heute gemeinsam mit seiner Frau den Beobachtungsdienst.

Der altbewährte Beobachter M. Mayacher erhielt von der Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie eine, allerdings karge, Ehrenpension. Eben jetzt, zu Ende 1924, wurde dem durch zehn Jahre aufopferungsvoll tätigen Beobachter auch noch eine staatliche Gnadenpension zugesprochen.

Im August/September d. J. weilte Dr. A. Wagner auf dem Sonnblick, um das Instrumentarium, den Beobachtungsdienst und die Materialbeschaffung zu regeln.

Die Bedeutung des Sonnblick-Observatoriums für den Bergsteiger.

Von Dr. ROSCHKOTT.

Bisher ist der große Wert eines Höhenobservatoriums eigentlich nur von der Wissenschaft anerkannt worden: die Erforschung der meteorologischen Verhältnisse in größerer Gebirgshöhe war die erste Aufgabe, an die man bei Errichtung des Sonnblick-Observatoriums gedacht hat. Die erste praktische Bedeutung erhielt das Observatorium, als seine Beobachtungen täglich telegraphisch an die Zentralanstalt nach Wien gemeldet wurden und hier bei Aufstellung der Wetterprognose wertvolle Aufschlüsse über den Wetterzustand in größeren Höhen gaben. Die Wettervorhersage ist noch lange kein Rechenergebnis, sondern die Folgerung aus einer Hypothese über das Wettergeschehen. Leider kann diese Hypothese oft nur zum größten Teil auf Beobachtungen vom Boden des Luftmeeres abgestellt werden. Da ist die Beobachtung von Gipfelobservatorien zeitweise wichtiger als alle Beobachtungen der großen Heere von Bodenbeobachtungsstationen Mitteleuropas. Mit der sichtlich fortschreitenden Verbreitung der Wettervorhersage kommt diese Hilfe, die die Sonnblick-Beobachtungen dem Prognostiker leisten, auch schon der Allgemeinheit zugute. Dabei wird aber die Sorge um die Erhaltung des Sonnblick-Observatoriums noch immer zum größten Teil auf den Meteorologen lasten.

Der weitere Ausbau des Rundfunkspruches läßt aber erwarten, daß die Beobachtungen des Sonnblick-Observatoriums auch unmittelbar für den Bergsteiger hervorragendes Interesse haben werden.

In außerösterreichischen Alpen sind schon Anfänge eines alpinen Wetterdienstes gemacht worden. Eine zentrale Sendegroßstation gibt Wetternachrichten für Bergsteiger, die diese von Empfangsstationen in alpinen Zentren, sei es im Tal, sei es auf großen Schutzhütten, übermittelt bekommen. Bei unserem großartig entwickelten Bergsteigerwesen ist die Einführung eines alpinen Wetterdienstes in Österreich nur mehr eine Frage der Zeit. Unter den durch Rundfunk verbreiteten Wetternachrichten werden dann die Beobachtungen vom Sonnblick wohl die wichtigsten sein. Nicht nur wenn es sich darum handelt, Tatbestände des Wetters im Hochgebirge festzustellen, sondern auch wenn es sich handelt, die kommenden Wetterereignisse vor auszusehen.

Der bekannte Meteorologe und Bergsteiger Prof. Ficker hat vor kurzem mit den bisherigen Beobachtungsergebnissen von Höhenobservatorien bedeutsame Untersuchungen angestellt. In einer in den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften in Wien im Jahre 1922 erschienenen Arbeit: „Die Änderungen des Wetters in verschiedenen Entwicklungsstadien einer Depression“ beschäftigt sich Ficker mit dem Zusammenhang der Änderungen der verschiedenen meteorologischen Elemente (z. B. Luftdruck, Temperatur, Wind, Bewölkung, Feuchtigkeit) auf einem Berge und im Tale. Seine Ergebnisse geben Antwort auf die Frage, die oft von Bergsteigern gestellt wird: Geben Luftdruckänderungen auf Bergen Anhaltspunkte für die Beurteilung des kommenden Wetters? Die Tatsachen, die Ficker aus den Beobachtungen findet, sind folgende:

1. Bei Erwärmung und Druckanstieg in der Höhe und in der Niederung ist mit Andauer schönen Wetters und weiterer Temperaturerhöhung zu rechnen.
2. Erwärmung und steigender Druck in der Höhe, fallender Druck in der Niederung zeigt an, daß das betreffende Gebiet in den Bereich einer Depression kommt, mit zunehmender Bewölkung und Feuchtigkeit.

3. Fallender Druck in der Höhe und in der Niederung mit Abkühlung in der Höhe bildet den Übergang zur Rückseite der Depression, es ist der Vorläufer einer niedrigen Kältewelle und ein wichtiges Schlechtwetterzeichen.

4. Bei einer niedrigen Kältewelle, Abkühlung am Boden, mit fallendem Druck unten und oben ist noch keine rasche Ausheiterung zu erwarten.

5. Bei einer niedrigen Kältewelle mit steigendem Druck unten und fallendem Druck in der Höhe kann auf rasche Ausheiterung gerechnet werden.

6. Bei einer niedrigen Kältewelle mit steigendem Druck auch in der Höhe treten typisch antizyklonale Verhältnisse (Schönwetter) mit meist rascher Erwärmung ein, die so lange dauern, bis in der Niederung Druckfall beginnt.

Diese Ergebnisse der Arbeit Fickers sind für den Bergsteiger von größter Bedeutung, wenn ihm die notwendigen Daten zur Verfügung stehen. Dies ist natürlich nicht bei Selbstbeobachtung möglich, sondern erfordert einen alpinen Wetterdienst, dessen wichtigster Teil die Anstellung von Beobachtungen in der Höhe ist. Es erwächst also den Bergsteigern die Pflicht, das Sonnblick-Observatorium erhalten zu helfen.

Die Beobachtungen unserer Höhenobservatorien werden täglich in den Wetterberichten der Zentralanstalt für Meteorologie und in Tageszeitungen veröffentlicht, sie geben also vor Antritt einer Tour die Möglichkeit, die zu erwartenden Wetteränderungen zu beurteilen. Der Ausbau des Radiodienstes muß ermöglichen, daß auch der auf der Tour befindliche Bergsteiger imstande sein soll, die Verlässlichkeit einer günstigen Wettersituation selbst beurteilen zu können. Der erste Schritt zu einem alpinen Wetterdienst ist zunächst die Erhaltung und der Ausbau der Höhenobservatorien.

Meteorologische Station auf dem Jungfraujoch (3454 m).

Wir entnehmen einem Brief des Herrn Professors A. de Quervain an die internationale Kommission für Wettertelegraphie nachstehende interessante Mitteilung:¹⁾ Mit Beginn des Sommers 1924 hat auf dem Jungfraujoch im Hauptkamm der Berner Alpen eine meteorologische Station ihre Tätigkeit begonnen, die täglich zwei Telegramme, enthaltend Luftdruck, Temperatur, Windrichtung und -geschwindigkeit, Niederschlag und allgemeine Bemerkungen über das Wetter nach Zürich sendet. Die Station soll Sommer und Winter hindurch in Tätigkeit bleiben und verdankt ihre Entstehung der Initiative der Schweizer Naturforschenden Gesellschaft und dem Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung der Jungfraubahn.

Falls in einigen Jahren die nötigen Mittel zur Verfügung stehen, soll an Stelle des derzeit bestehenden provisorischen Beobachtungsturmes ein größeres Observatorium in freierer Lage auf der Sphinx errichtet werden, welches auch Fachleuten die Möglichkeit für verschiedene wissenschaftliche Untersuchungen bieten soll und dank der Jungfraubahn das ganze Jahr hindurch bequem erreichbar wäre.

¹⁾ Aus dem Bericht der internationalen meteorologischen Direktorenkonferenz Utrecht, September 1923.

Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen auf dem Sonnblickgipfel (3105 m).

1919	Luftdruck			Temperatur			Bewöl- kung	Nieder- schlags- menge in mm	Zahl der Tage mit:				Sonnenschein- dauer in Stunden
	Mittel	Max.	Min.	Mittel	Max.	Min.			Nieder- schlag	Schnee	Nebel	Sturm	
Jan.	513.0	521.9	503.5	-12.5	-5.2	-19.1	7.2	122	17	17	21	7	73
Febr.	11.1	21.1	04.2	-13.7	-5.0	-31.6	6.1	58	18	18	20	15	121
März	13.0	23.0	499.2	-12.0	-1.0	-22.8	7.7	119	27	27	26	14	105
April	14.1	22.1	505.2	-10.5	-1.9	-22.6	8.6	244	28	28	28	11	39
Mai	19.4	25.1	07.2	- 8.0	0.5	-17.1	7.7	169	24	24	27	6	120
Juni	24.0	31.9	12.6	- 1.2	6.6	- 9.4	7.2	150	22	18	21	8	161
Juli	22.0	26.2	15.5	- 2.0	5.7	- 7.5	8.3	166	26	25	27	8	106
Aug.	26.1	30.8	19.1	1.8	9.5	- 8.1	6.4	64	17	14	16	9	223
Sept.	25.0	33.5	08.1	- 0.1	7.4	-12.7	3.4	69	9	7	19	16	209
Okt.	18.2	30.7	06.9	- 9.2	1.6	-19.5	7.3	137	18	16	26	9	75
Nov.	12.0	22.9	05.4	-11.5	-3.1	-25.6	7.5	159	19	19	24	14	66
Dez.	14.0	24.5	02.3	-12.3	-4.2	-24.2	5.7	101	16	16	20	16	97
Jahr	517.7	533.5	499.2	- 7.6	9.5	-31.6	6.9	1558	241	229	275	133	1395
1920													
Jan.	515.8	525.4	504.6	-10.7	-3.3	-21.3	5.5	79	15	15	20	22	98
Febr.	21.4	28.5	09.8	- 9.6	-3.2	-20.5	3.4	56	7	7	10	13	204
März	18.1	31.1	04.4	- 8.1	3.5	-22.2	5.6	88	15	15	23	17	163
April	16.7	23.4	09.6	- 6.6	2.0	-14.7	6.8	93	16	16	24	10	95
Mai	24.3	28.1	18.1	- 0.9	6.9	-16.9	5.6	79	13	9	21	10	193
Juni	21.8	27.2	13.2	- 1.3	6.9	-10.8	7.2	126	23	20	26	6	93
Juli	25.1	32.4	17.8	2.0	10.6	- 7.3	5.8	168	16	7	16	12	169
Aug.	23.6	28.7	17.0	- 0.4	7.9	- 7.8	8.0	140	22	10	27	6	109
Sept.	23.7	28.5	20.1	- 1.4	3.5	- 7.5	7.6	99	16	9	22	10	117
Okt.	20.7	26.5	12.3	- 3.5	4.4	-12.2	3.8	14	4	4	16	7	218
Nov.	21.5	26.6	10.4	- 6.7	-1.0	-18.6	3.6	15	9	9	9	10	168
Dez.	16.5	26.6	09.2	- 9.4	0.7	-14.4	6.5	89	18	18	21	7	77
Jahr	520.8	532.4	504.4	- 4.9	10.6	-22.2	5.8	1046	174	139	235	130	1704
1921													
Jan.	517.8	526.2	506.1	-10.0	-0.9	-21.0	6.6	192	16	16	21	15	81
Febr.	17.1	25.6	08.8	-12.3	-5.8	-18.6	3.9	57	9	9	13	13	165
März	19.8	28.3	12.5	- 9.3	1.2	-18.2	4.2	29	4	4	17	8	204
April	15.7	24.7	04.0	- 9.8	-1.2	-17.7	8.0	136	21	21	25	8	—
Mai	20.7	26.5	08.1	- 2.3	5.5	-16.2	6.6	91	16	12	20	5	—
Juni	22.3	28.5	14.6	- 2.1	8.8	-12.6	7.1	140	21	17	25	11	—
Juli	26.4	30.1	20.9	2.6	11.9	- 5.8	6.3	79	16	5	24	4	—
Aug.	24.2	29.0	16.1	2.2	11.2	- 8.3	5.3	99	16	2	18	7	—
Sept.	25.9	29.5	20.8	0.4	6.6	-13.2	3.9	39	6	4	11	7	199
Okt.	25.5	30.8	10.9	-1.5	5.5	-17.3	3.2	85	10	9	11	5	215
Nov.	17.2	26.1	08.2	-10.2	-1.4	-21.8	3.3	73	9	9	13	11	169
Dez.	16.5	21.7	11.2	-11.1	-2.0	-19.0	4.2	94	11	11	14	14	120
Jahr	520.8	530.8	504.0	- 5.3	11.9	-21.8	5.2	1114	155	119	212	108	—
1922													
Jan.	510.7	522.2	497.2	-14.8	-4.5	- 7.8	5.5	175	24	24	21	11	89
Febr.	15.0	25.6	503.6	-12.1	-4.0	-31.6	4.8	61	12	12	14	13	143
März	14.3	26.4	00.3	- 9.5	-1.7	-20.0	6.2	105	20	20	22	12	133
April	12.9	24.0	05.1	- 9.4	2.7	-17.4	7.3	198	25	25	25	10	100
Mai	23.4	28.7	09.7	- 3.5	5.3	-12.8	5.8	66	14	12	26	4	—
Juni	22.7	27.2	17.5	- 0.3	8.2	- 8.1	6.2	63	16	10	26	2	—
Juli	23.8	28.9	13.1	0.8	8.9	- 9.1	5.3	96	14	12	20	6	171
Aug.	24.6	28.5	17.2	2.3	9.3	- 6.6	5.2	58	13	2	19	6	134
Sept.	20.1	31.0	10.3	- 2.8	4.9	-11.5	7.8	191	17	16	19	6	—
Okt.	17.3	24.2	08.5	- 6.2	-0.6	-11.8	7.8	137	21	21	25	5	63
Nov.	17.0	26.0	04.9	-12.0	-4.8	-26.1	6.7	149	22	22	22	12	89
Dez.	15.0	26.3	04.4	-11.7	-3.3	-25.4	6.7	100	18	18	20	16	82
Jahr	518.1	531.0	497.2	- 6.6	9.3	-31.6	6.3	1399	216	194	259	103	—

1923	Luftdruck			Temperatur			Bewölkung	Niederschlagsmenge in mm	Zahl der Tage mit:				Sonnen-scheindauer in Stunden
	Mittel	Max.	Min.	Mittel	Max.	Min.			Niederschlag	Schnee	Nebel	Sturm	
Jan.	515.7	526.6	506.9	-14.0	-6.4	-25.1	8.0	115	25	25	28	10	59
Febr.	11.5	21.5	02.3	-12.4	-2.9	-18.2	6.5	75	22	22	19	12	93
März	16.2	25.2	03.3	-11.1	-2.6	-18.2	5.6	84	15	15	20	7	186
April	13.9	24.5	07.1	-8.3	0.1	-14.7	7.5	127	22	22	23	9	108
Mai	21.1	28.6	11.2	-3.5	5.1	-15.8	6.2	109	21	20	23	10	168
Juni	20.8	29.6	11.4	-4.2	6.8	-12.4	8.7	256	26	26	27	5	100
Juli	26.5	33.0	21.4	2.4	10.5	-4.9	6.0	52	16	8	19	5	251
Aug.	25.3	32.4	16.4	2.3	11.7	-5.3	5.6	130	16	10	18	10	242
Sept.	24.2	31.4	16.1	-2.1	4.8	-10.8	7.6	90	19	17	26	14	123
Okt.	20.7	31.1	09.9	-2.6	4.0	-12.2	6.4	77	18	18	20	11	110
Nov.	14.8	26.7	03.9	-7.9	2.3	-19.3	7.4	114	23	23	25	5	61
Dez.	11.6	23.3	00.2	-14.5	-5.9	-28.9	8.0	171	25	25	29	12	68
Jahr	518.5	533.0	500.2	-6.3	11.7	-28.9	7.0	1400	248	231	277	110	1569

Vereinsnachrichten.

Der XXVI/XXVII. Jahresbericht erwähnt bereits die Jahresversammlung vom 21. März 1919, so daß hier nur über die Ereignisse von da ab zu berichten ist. Die damals beschlossene Satzungsänderung, die sich im wesentlichen auf den Mitgliedsbeitrag und die Schaffung neuer Arten von Mitgliedern bezog, wurde mit Erlaß der Niederösterreichischen Landesregierung vom 7. Juli 1919 angenommen.

In der nächsten Hauptversammlung, vom 23. März 1920, wurde Herr Generalmajor Albert v. Obermayer, der Mitbegründer des Sonnblickvereines, der bis zu seinem im Jahre 1915 erfolgten Tode den Verein als erster Präsident leitete, zum Ehrenpräsidenten ernannt, eine geringe Anerkennung der Dankesschuld an ihn, der sich mit voller Hingabe der Erhaltung des Sonnblickobservatoriums gewidmet hatte. In derselben Sitzung wurden noch ernannt: Prof. F. Åkerblom (Upsala) zum Ehrenmitglied, die Professoren H. Ficker (damals Graz) und A. Defant (Innsbruck) zu korrespondierenden Mitgliedern; in den Ausschuß neu gewählt Dr. A. Roschkott zum 1. Schriftführer, Herr Georg Meichl zum Vorstandsrat, zum Vorsitzenden Prof. W. Schmidt, der auch den Lichtbildervortrag „Bergobservatorium oder Drachenstation?“ hielt. Der frühere Präsident, Herr Technischer Rat Otto Krifka, war leider aus persönlichen Gründen gezwungen, dauernd nach Jugoslawien zu übersiedeln. Er hatte die Leitung in schweren Zeiten der Geldentwertung inne, verstand es aber, trotzdem einen umfangreichen wertvollen Jahresbericht herauszugeben und dank seiner unermüdlichen Werbetätigkeit dem Verein eine ganze Reihe von Mitgliedern, Stiftern und — eine auf seine Anregung hin eingeführte Gruppe — Förderern zuzuführen. Der Ausschuß und nach seinem Antrag der Verein in seiner Jahresversammlung vom 7. April 1921 hat den scheidenden Präsidenten in Anerkennung seiner besonderen Verdienste einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt mit dem Ersuchen, auch ferner die Bestrebungen des Vereins zu unterstützen.

Die äußere **Tätigkeit des Vereins** seither war naturgemäß recht beschränkt: zwei gut besuchte Jahresversammlungen wurden abgehalten, jede mit zwei Lichtbildervorträgen, und zwar am 7. April 1921: A. Wagner, Das Höhenobservatorium auf dem Hochobir; Otto Sauer, Der Edelmetallbergbau in den Hohen Tauern, seine geschichtliche Entwicklung und volkswirtschaftliche Bedeutung; am 23. Januar 1923: Wilhelm Schmidt, Bericht über die Meteorologen-

zusammenkunft im Oktober 1922 auf dem Sonnblick; Otto Lehmann, Meteorologisches von der Tennengebirgshöhle.

Diese letzte Versammlung stand noch unter dem Eindruck einer Sonderveranstaltung des Sonnblick-Vereines gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie, einer zwanglosen Zusammenkunft von Meteorologen verschiedener Länder, die auf dem Höhenobservatorium Sonnblick für den 11. bis 16. Oktober 1922 einberufen wurde. Der Nebenzweck, den Sonnblick in Fachkreisen noch bekannter zu machen, dabei zu zeigen, unter wie schwierigen Bedingungen augenblicklich der Betrieb geführt werden muß, wurde vollkommen erreicht. 28 Teilnehmer, darunter nur 6 Österreicher, die meisten aus Deutschland, dann aus den Skandinavischen Ländern, aus Holland und Ungarn, hatten sich eingefunden, zunächst in Badgastein, wo im Badeschloß Wohnung genommen wurde, während im Kursaal Lichtbildervorträge stattfanden. Am 13. Oktober ging's über das Naßfeld und die Pochardscharte zunächst bei Regen, dann bei Schneefall nach der Nächtigungsstation Kolm Saigurn — wieder mit einem wissenschaftlichen Vortrag am Abend. Am 14. begann der Aufstieg auf den Sonnblick, morgens noch bei schwachem Schneefall, der aber zusehends nachließ; Wolken und Nebel wurden dünner, je höher die lange Kolonne kam, und als das Vogelmaier-Ochsenkarkees in weitem Bogen überschritten wurde, hob sich der Gipfel des Goldbergspitzes und des Sonnblicks vom klarblauen Himmel ab. Dank der vorzüglichen Führung Prof. Fickers hatten alle Mitglieder, auch jene, die von vornherein gar nicht gesonnen waren, den Gipfel zu besteigen, die immerhin bei Neuschnee für Bergungewohnte mühsame Leistung vollbracht. Im Zittelhaus, das bis zum 16. Oktober diesen höchsten wissenschaftlichen Kongreß beherbergte, wurden eine Reihe von Vorträgen gehalten, soweit die Teilnehmer nicht durch die prächtige Aussicht und die Notwendigkeit einer Erholung von der Tur in Anspruch genommen waren. Nach dem in einem Tage erfolgten Rückmarsch löste sich die Versammlung in Badgastein am 17. auf, einige Teilnehmer besuchten aber noch die sehenswerte, als Eisriesenwelt bekannte Höhle im Tennengebirge, einer Einladung des Salzburger Vereins für Höhlenkunde folgend. Die Unternehmung schloß mit dem geringen Fehlbetrag von K 90.516, sie hatte aber den Sonnblick und seine Bedeutung so sehr ins Licht gerückt, daß vom Ausland eine große Reihe von Spenden einlief, wie unten in der Jahresrechnung ausgewiesen.

Was den **Mitgliederstand** anlangt, so war, vorzüglich dank der besonderen Werbearbeit des früheren Präsidenten Technischen Rates Otto Krifka, ein stetiges Zunehmen ihrer Zahl zu verzeichnen; allerdings können wir seit 1923 nichts Genaueres ausweisen, denn seit dieser Zeit stand die Leitung nicht mehr in engerem Verkehr mit den Mitgliedern, konnte ja doch nicht einmal der Mitgliedsbeitrag eingefordert werden, da die Postausgaben den in den Statuten festgelegten und den freiwillig erhöhten Jahresbeitrag zur Gänze verschlungen hätten. Es wird notwendig sein, diesen Paragraphen der Satzungen entsprechend zu ändern. Hier die Zahlen:

	1919 (März)	1921 (April)	1923 (Januar)
Ehrenmitglieder	5	7	7
Korrespondierende Mitglieder	2	2	2
Stifter	15	75	75
Förderer	—	31	31
Ordentliche Mitglieder	252	263	293
Zusammen	274	378	408

Es tut aber not, daß sich der Stand auf ein Mehrfaches erhöht, wenn der Verein, wie es nun den Anschein hat, ohne wesentliche Unterstützung des Staates und der Meteorologischen Gesellschaft für die Erhaltung des Observatoriums aufkommen soll.

Durch Tod verloren hat der Verein seinen Ehrenpräsidenten Hofrat Julius Hann, ferner, soweit der Leitung bekannt wurde; die Mitglieder:

Hans Crammer, Professor, Salzburg.

Robert Dietzius, Sekretär der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Wien; 1. Schriftführer des Sonnblick-Vereins.

Julius Elster, Professor, Wolfenbüttel.

Karl Otto Friese, Buchhändler, Wien.

Alice Hamerak, Private, Wien.

Otto Harisch, Direktor des meteorologischen Observatoriums, Sarajewo.

Alois Höfler, Universitätsprofessor, Wien.

Oskar Kiewel, Professor, Berlin.

Victor Lang, Universitätsprofessor, Wien.

Friedrich Novotny, Abteilungsvorstand des Meteorologischen Instituts, Warschau.

Friedrich Pineles, Universitätsprofessor, Wien.

M. Pfungen, Ministerial-Sekretär, Gars.

Riggenbach-Burckhardt, Professor, Basel.

Franz Richarz, Universitätsprofessor, Marburg a. d. Lahn.

Wenzel Schiller, praktischer Arzt, Wien.

Paul Schöller, Gutsbesitzer, Präsident der N.-Ö. Handels- und Gewerkekammer, Wien.

Ch. Schultheiß, Professor, Karlsruhe.

Adolf Schwarz, Dr., Wien.

Guido Stache, Hofrat, Wien.

Franz Stark-Rungberg, Professor d. Technischen Hochschule Prag.

Wilhelm Trabert, Universitätsprofessor, Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Wien.

Die **Rechnungslegung** ist insoferne einfacher, als aus dem oben erwähnten Grund Mitgliedsbeiträge nicht ausdrücklich eingefordert werden konnten. Die Einnahmen waren deshalb zum großen Teile Spenden; die Namen der Spender und der Stifter sind:

1919. O. Krifka, Wien; Paul Schöller, Wien; K. Imhof, Bökstein; Hirschi, Braunwald, Schweiz; Gussenbauer, Wien; Alb. Heim, Zürich; Arn. Heim, Zürich; Rich. Bär, Zürich.

1920. Hagenbach, Basel; Wieser, Innsbruck; Michel Benies, Wien; F. Åkerblom, Upsala; „Ein alter Sonnblickfreund“, Wien; Nils Ekholm, Stockholm; Graf Lanckoronski, Wien; Birkeland, Bergen; P. Weiher, Mehrerau; Georg Günther, Wien; Freih. v. Bassus, München; Niethammer, Basel; Moritz Faber, Wien; S. Arrhenius, Stockholm; Karl Faber, Gosau; Hugo Marx, Wien; V. Bjerknes, Bergen; Naturforschende Gesellschaft, Chur; Ofenheim, Wien; Sassenfeld, Emmerich a. Rhein; Meteorologische Zentralanstalt, Zürich; Beamte der Meteorologischen Zentralanstalt Zürich; C. Dorno, Davos; A. Hamberg, Upsala; Luigi Palazzo, Rom; van Everdingen, De Bilt; van der Stok, De Bilt; Riel, Bilthoven; Hartmann, Utrecht; C. Schoute, De Bilt; Zeppelin-Stiftung, Friedrichshafen; Finnische Akademie der Wissenschaften, Helsingfors; van Dijk, De Bilt; Cannegieter, De Bilt; Gallé, De Bilt; Noot, Wien; S. M. Rothschild, Wien; Pazzani, Wien; Gutmann, Wien; Geitler, Graz; Alfons

Rothschild, Wien; Wilhelm Schmidt, Wien; Georg Meichl, Wien; Anton Dreher, Schwechat; Pisecker, Wien; Karl Später, Turnau; Alfred Schmidt, Wien; Brettauer, Wien; Theuer-Rainfeld, Wien; Flugtechnischer Verein, Wien; Eugen Rothschild, Wien; Castiglione, Wien; Bardach, Wien; Fürst Liechtenstein, Wien; Emil Oblasser, Wien; Krenthaler, Wien; H. Roth, Wien; A. Ångström, Stockholm; Moritz Hackel, Wien; Pisačić, Agram; Österreichischer Touristenklub, Wien; Sektion Hannover D. Ö. A.-V.; Carlo Negri, Turin; Krifka, Wien; Naturfreunde, Ortgruppe Wien; Naturforschende Gesellschaft, Basel; Seim, Basel; Margarete Henrici, Basel; Max Bider, Basel; Walter Mörikofer, Basel; Grete Riepl, Wien; Fritz Schneider, Wien; Zinn, Berlin; Richard Ring, Wien; Josef Wertich, Waidhofen a. d. Ybbs; Hans Gonka, Wien; Kaiser, Plan; H. Jäger, Wien; Hirschi, Braunwald, Schweiz; Kurrik Wald, Dorpat; Rud. Schneider, Prag.

1921. Georg Meichl, Wien; Mizl Fuchs, Graz; Wilhelm Schmidt, Wien, aus einer Vortragsreise in Holland; Nederlandsche Natuurkundige Vereeniging, Utrecht; Hollandsche Alpenvereeniging; Teilnehmer an der Meteorologentagung auf dem Sonnblick; Rudolf Northoff, Prag.

1922. Georg Meichl, Wien; Sektion Badgastein des D. Ö. A.-V.

Besonders hervorzuheben sind die großen Beiträge der Finnischen Akademie der Wissenschaften, Helsingfors; der Naturforschenden Gesellschaft, Basel; der Zeppelinstiftung, Friederichshafen; der Herren Prof. F. Åkerblom, Upsala, Axel Hamberg, Upsala, Anders Ångström, Stockholm, Birkeland, Bergen.

Allen Spendern unseren besten Dank!

Die Jahresausweise sind in der folgenden Tabelle kurz zusammengestellt unter Beschränkung auf ganze Kronen.

Jahr	Einnahmen				Ausgaben		
	Beiträge, Spenden	Zinsen	Verkauf der Jahres- berichte	Summe	An die Österr. Gesellschaft für Meteorologie	Verschie- denes	Summe
1919	K 2.848	K 523	K 181	K 3.552	K 2.000	K 4.643	K 6.633
1920	" 42.715	" 866	" 1.171	" 44.752	" 3.000	" 1.113	" 4.113
1921	" 9.614	" 450	" 1.582	" 11.646	—	" 778	" 778
1922	" 2.785.981	" 4.430	—	" 2.790.411	—	" 297.105	" 297.105
1923	" 544.625	" 684	" 98.000	" 643.309	" 2.494.700	" 11.385	" 2.506.085
Zusammen	K 3.385.783	K 6.953	K 100.934	K 3.493.670	K 2.499.700	K 315.015	K 2.814.714
Kassastand					Kassastand		
31. Dezember 1918	K 5.300				31. Dezember 1923	K 684.256	
	K 3.498.970					K 3.498.970	

Der Reservefond vom Jahresabschluß 1918, und zwar K 4000 Kronenrente, 800 fl. Nominale $5\frac{1}{4}\%$ Franz Josefsbahn-Schuldverschreibungen, 100 fl. einheitliche Silberrente, K 3000 Kriegsanleihe blieb unverändert mit Ausnahme von K 1000 Kronenrente, die für die Hann-Stiftung verwendet wurden. Dazu kamen noch folgende Beträge aus Spenden: 51 Kč, 30 Reichsmark, 200 fl. holl., 8 Kupons im Werte von 645 K ung., K 2000 $4\frac{1}{2}\%$ Pfandbriefe der Innerstädtischen Sparkasse Budapest und K 2000 $4\frac{1}{2}\%$ der Ungar. Hypothekenbank Budapest.

Bemerkt muß werden, daß der Wert der Kronen im Jahre 1919 ein ganz anderer war als 1923, dann aber auch, daß der Verein nicht imstande war, irgendwelche Beträge zinsentragend anzulegen; jeder derartige Versuch wäre sicher mit großen Verlusten verbunden gewesen. Daraus folgt aber, daß auch für die Stifterbeiträge kein Fond vorgesehen werden konnte, daß wir uns also wieder an die Stifter wenden müssen mit der Bitte, uns weiterhin zu unterstützen.

Der **Ausschuß** war in den letzten Jahren zusammengesetzt aus den Herren (unter Weglassung aller Titel):

	1919	1920	1921	1922	1923
Präsident	Krifka	Schmidt			
1. Vizepräsident	Kostersitz				Kerner
2. Vizepräsident	Moriggl	Forster			
1. Schriftführer	Pircher	Roschkott			Dietzius
2. Schriftführer	Pernter	Dietzius			Roschkott
1. Rechnungsführer	Wagner				Kofler
2. Rechnungsführer	Kroh				Wagner
Vorstandsrate	Bernheimer, Brückner, Exner, Kerner (bis 1922), Kleb (bis 1922), Meichl (ab 1922), Pernter (1920—1922), Petermann (bis 1922), Pircher (ab 1920), Sauer (1923), Schmidt (1919), Thirring (1923).				
Rechnungsprüfer	Hess, Dörr, Myrbach; Ersatzmänner: Dietzius, Conrad.				

Druckfehler-Berichtigung.

Auf Seite 15 soll in der Spalte „Temperatur-Minimum“ für Januar 1922 statt -7.8 stehen -27.8 .

Empfangschein

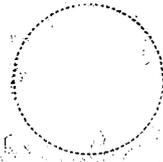
über K _____ h _____, d. i.

Kronen _____

für das Postsparkassen-Scheckkonto Nr. 28.097
des (der)

Sonnblick-Verein, WIEN

Unterschrift des Postbeamten:



Ö. G. 27 c

Erlagschein

K _____ h _____

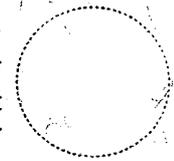
eingezahlt von _____

in _____

Konto Nr. A - 28.097

am _____ 192 _____

Poststempel:



Stärke für
Mitteilungen
auf der
Rückseite

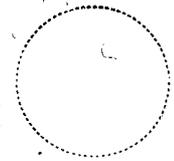
Buchungsschein

K _____ h _____

eingezahlt von _____

Konto Nr. A - 28.097

Poststempel:



Was ist das

Sonnblick-Observatorium

und was leistet es?

Das **Observatorium** auf dem Sonnblick (3106 m) in den Hohen Tauern ist die **höchste** dauernd betriebene meteorologische **Gipfelstation Europas** und die **zweithöchste der Erde**;

es ist die **einzige** ständige Wetterwarte erster Ordnung auf dem **Hauptkamm der Alpen**;

seine seit dem Jahre 1886 laufenden Beobachtungen liefern außerordentlich wichtige Grundlagen für die Erkenntnis der **Vorgänge in der freien Luft** und für das Studium **des Höhenklimas der Ostalpen**;

seine täglich ausgegebenen, auch radiotelegraphisch verbreiteten Nachrichten sind für die **Wettervorhersage** wertvoller als die einer Reihe von Tiefenorten;

es bot und bietet als **einzige** Stätte in den deutschen Ostalpen Forschern verschiedener Wissensgebiete Gelegenheit zu längerem Aufenthalt, um **Untersuchungen in mehr als 3000 m Höhe** anzustellen.

Dieses Observatorium muß seine Tätigkeit einstellen, wenn nicht ausgiebige Hilfe kommt!

Helfet das Sonnblick-Observatorium erhalten!

Wer offenen Sinn hat für unsere Bergwelt und Verständnis bekundet für ihr Leben und ihre wissenschaftliche Erschließung,

wer Achtung zeigt vor der Arbeit, die jahraus jahrein in der Eisregion geleistet wird,

wer nicht will, daß ein wahres Kulturwerk unter der Not der Zeit zugrunde gehe,

melde seinen Beitritt zum Sonnblick-Verein an,

der die für den Betrieb des Observatoriums nötigen Mittel bereitzustellen hat.

Vier Mitgliedsbeiträge oder **ein** Fördererbeitrag **decken die allernötigsten Ausgaben für einen Tag** (Beobachtergehalt, Heizung).

Darum werdet Mitglieder und werbet neue!

Beitrittserklärungen, Werbeliste, Erlagschein (Zahlkarte) liegen bei.

Für den Sonnblick-Verein:

Der 1. Schriftführer:

Dr. W. E. Bernheimer.

Der 1. Vorsitzende:

Prof. Dr. W. Schmidt.

